



Salvatorianische Hilfsaktion

ES GIBT ARME UND ES GIBT SEHR ARME!!! SALVATORIANER 50 JAHRE IN VENEZUELA, IN EINEM „ZWEITE-WELT-LAND“.

Bericht von Liselotte Wiertz-Vorstermans, Direktorin der Salvatorianischen Hilfsaktion

Unsere Hilfsaktion ist aufgrund der Arbeit der Salvatorianer seit 1963 in Venezuela tätig. Als wir eingeladen wurden, an der 50-Jahr-Feier der Salvatorianer in Venezuela in Caracas teilzunehmen und bei dieser Gelegenheit die von uns gesponserten Projekte zu besuchen, brauchten wir nicht lange darüber nachzudenken.



Ein Barrio von Weitem gesehen

Frau Josiane Vanderheyden, Pater Michel Grobbon und ich waren zusammen aus Hamont losgefahren. Obwohl Josiane schon seit 13 Jahren unsere Projektbeauftragte bei der Hilfsaktion ist, war dies das erste Mal, dass sie die verwirklichten Projekte vor Ort besuchen konnte. Michel Grobbon ist schon seit 43 Jahren als Missionar in den Barrios von Caracas tätig und hatte hier während seines wohlverdienten Urlaubs einige seiner Spender besucht. Jetzt kehrte er voller Ungeduld, aber mit vielen Spenden in „seine“ Gemeinde zurück.

Venezuela ist in unseren Augen ein „reiches“ Land, ein „Zweite-Welt-Land“. Reich ist Venezuela auf jeden

Fall, aber an Gegensätzen!! Steinreiche Menschen wohnen von bettelarmen Menschen nur wenige Schritte entfernt ... und dadurch fallen diese Unterschiede auch so stark auf. Nachts sieht solch ein Barrio märchenhaft aus: Tausende Lichter vermitteln den Eindruck eines großen beleuchteten Weihnachtsbaums ... Aber was für eine Enttäuschung, wenn morgens die Sonne aufgeht und man die harte Wirklichkeit von solch einem Barrio sieht: eine ungeordnete Aufeinanderstapelung von Hütten, ein Labyrinth aus Gassen, schiefe Treppen und überall Stahlzäune zum Schutz der seltenen Besitztümer.

Überall herrscht Gewalt. Nachts werden wir von Maschinengewehrfeuer und Pistolenschüssen aufgeschreckt ... wir verkriechen uns noch etwas tiefer unter unsere Bettdecke.



Eine Gasse im Barrio

In dieser Gegend arbeiten unsere Salvatorianer in den Gemeinden, den Schulen, den Gemeinschaftshäusern, im Seniorenheim, auf der Straße und im Bus ... man trifft Sie an zahlreichen Orten. Wenn wir im Barrio mit unseren Patern unterwegs sind, staunen wir, wie viele Menschen sich

an sie wenden. Jeder kennt und respektiert sie. Jedem schenken sie Gehör, für jeden haben sie ein tröstendes Wort, einen guten Rat oder eine kleine Spende, um z. B. das Dach ihres Hauses zu reparieren oder um Medikamente kaufen zu können. Man muss das Elend hier mit eigenen Augen gesehen haben, um es glauben zu können!



Die Grundschule Santo Domingo in Tacagua

Mit Pater Stijn van Baelen fahren wir nach Tacagua, ein Viertel, das von der Regierung für unbewohnbar erklärt worden ist, weil es auf einer Bruchlinie gebaut wurde, wodurch sämtliche Gebäude einstürzen können. **DAS IST DIE HÖLLE!** Das „vergessene“ Viertel Tacagua in Caracas! Als ob wir noch nicht alles gesehen hätten ... Hier haben sich die Allerärmsten ein Plätzchen erobert, unten am Berg auf den Trümmern. Denn wenn man nichts zu verlieren hat, ist man über alles froh ... Die Armen wohnen oben auf dem Berg unter ein paar Metallplatten. Die Abwässer strömen die Pfade herab und bewässern die Obstbäume, die unten am Berg wild wachsen. Die Allerärmsten essen dieses kostenlose Obst ... in diesem „vergessenen“ Viertel von Caracas, in dem keine Post zugestellt wird, kein Müll abgeholt wird, keine Busse fahren, es keine Ambulanz gibt, **in dem es nichts gibt ... außer einer Schule. „Die einzige Oase in der Hölle von Tacagua“, sagt die Lehrerin Maria.**

Vor sechs Jahren hat Pater Stijn hier sein Apostolat begonnen. Schon bald hat er die Schule weiter ausgebaut. Die Grundschule Santo Domingo wird von den Salvatorianern geleitet. Was sehen wir? Zwei Klassen in einem Raum, wegen Platzmangel oder zu vielen (230!) Kindern haben die Schüler abwechselnd vormittags und nachmittags Unterricht. Die Lehrer werden teilweise von den Salvatorianern bezahlt. Eine Lehrerin wohnt mit ihrer Familie neben der Schule, um ein bisschen Acht zu geben. Die Lehrer geben den Schülern abwechselnd eine Aufgabe, sodass jede Klasse trotzdem auf ihrem eigenen Niveau arbeiten kann. Die Schule wurde renoviert, aber muss dringend um ein Büro für die

Direktion und die Verwaltung und mindestens zwei Klassenzimmer erweitert werden, sodass der Grundschulunterricht vollständig (mit einer fünften und einer sechsten Klasse) ausgebaut werden kann. Zur Oberschule müssen die Kinder dann nach El Amparo in Catia fahren: eine Fahrt von anderthalb Stunden.

Ein Beispiel!

Einer der Schüler von Santo Domingo ist Alesi. Jeden Morgen fährt seine Mutter um halb fünf zur Arbeit in Catia und sie kommt erst um sechs Uhr abends wieder nach Hause. Sein älterer Bruder geht in Catia zur Schule. Er fährt morgens um Viertel nach sechs los. Alesi ist also den ganzen Tag über allein zu Hause. Als Gesellschaft hat er zwei Hunde. Alesi steht also allein auf, er frühstückt allein, kümmert sich dann um den Haushalt und seine Schularbeiten und geht mittags zur Schule. Dort trifft er seine Freunde. Von Selbständigkeit gesprochen, eine harte Kinderzeit.

Wie die Lehrerin Maria sagt: „Diese Schule ist die einzige Oase in dieser Hölle“. Das schockt! Deswegen möchte ich hiermit unsere Spender dringend bitten, in dieser Schule zwei Klassenzimmer dazuzubauen, sodass die Kinder dort auf jeden Fall die ganze Grundschulzeit verbringen können und damit auf ihre weitere Ausbildung gut vorbereitet sind.



Zwei Klassen in einem Raum

**Dadurch haben Sie eine gute Chance, der Hölle von Tacagua zu entkommen!! Wir können diese Menschen, die Ihren Kindern, Ihren „Augäpfeln“, eine bessere Zukunft ermöglichen wollen, nicht ihrem Schicksal überlassen! Deshalb helfen wir beim Ausbau der Grundschule!
Dürfen diese Kinder auf Ihre Spende rechnen?
Projekt 07/047
Vielen Dank!**

**PROJEKT Erweiterung Casa Hogar „El Encuentro“
(Wohnheim für Straßenkinder)
(Projektnummer 07/048)**



Pater Stijn mit einigen Schülern in El Encuentro

Gemeinsam mit zahlreichen ehrenamtlichen Helfern aus der einheimischen Bevölkerung hat die salvatorianische Gemeinschaft vor einigen Jahren mit der Einrichtung eines Wohnheims für Straßenkinder begonnen. Der Name „El Encuentro“ bedeutet „Begegnungsstätte“. In diesem ehemaligen Klostergebäude der Augustinerinnen wohnen jetzt schon achtzehn Kinder und Jugendliche. Wir sind sehr begeistert über diese Initiative, denn sie erfüllt ein sehr konkretes Bedürfnis. Von hier aus erhalten verwahrloste Jugendliche wieder eine Zukunft, um ihr Leben in die Hand zu nehmen. In „El Encuentro“ mitten im Armenviertel El Amparo finden sie Geborgenheit (sie haben schon in sehr jungem Alter die Härte des Lebens kennen gelernt!) und Struktur (sie sind bereit, selbst Verantwortung für ihre Ausbildung und Entwicklung zu übernehmen!). Auf diese Weise bekommen sie Aussicht auf ein besseres Leben. Von „El Encuentro“ aus gehen sie zur Schule und unsere Ehrenamtlichen helfen ihnen bei ihren Hausaufgaben. Im Wohnheim herrscht ein Gleichgewicht zwischen Lernen und Entspannung, Musik, Sport und Spiel. Zwei Erzieher garantieren, dass jederzeit jemand anwesend ist. Ein Kochteam sorgt für gesunde und ausgewogene Ernährung. Für uns ist das normal, aber diese Kinder haben das noch nicht erlebt, bevor sie (glücklicherweise) bei uns unterkamen. Nach einigem Hickhack und bürokratischem Papierkram hat die Stadt das

Wohnheim zwar offiziell anerkannt, aber von einer Subvention oder Zulage ist keine Rede. Wir müssen uns selbst um die Mittel kümmern, damit das Zentrum weiterbestehen kann. Wir dürfen nicht daran denken, dass wir diese Rettungsboje für diese Jugendlichen verlieren könnten.



Alesi mit seinem treuen Freund.

**DESHALB UNSER AUFRUF AN DIE WOHLTÄTER
UND SPENDER**

Dieses Projekt muss weiterbestehen können. Das Wohnheim muss dringend erweitert werden. Es ist jetzt schon zu klein für unsere Schützlinge und es muss auch Platz für Neuzugänge geben, denn es gibt noch mehr Nachfrage von neuen Interessenten. Wir wollen jetzt noch zwei Schlafsäle und einen Entspannungsraum bauen, damit wir die Jungen in Altersgruppen aufteilen können, was pädagogisch besser ist. Wir wollen dafür € 16.400 zusammen bekommen! Wir setzen uns dafür ein ...denn wir sind davon überzeugt, dass Sie uns dabei unterstützen wollen!

Wir danken Ihnen im Voraus, auch im Namen dieser Kinder! (Projekt Wohnheim für Straßenkinder „El Encuentro“, Caracas, Nummer 07/048)



Gemeinsame Mahlzeiten schaffen eine enge Beziehung.

